

„Ist Krieg unvermeidlich und normal?“

Kranzniederlegungen an der Kreuzkapelle und am Schacky-Mausoleum

Dießen/St. Georgen – Mit einem Gottesdienst im Marienmünster, mit Kranzniederlegungen und Ansprachen an der Kreuzkapelle in St. Georgen und am Schacky-Mausoleum im Friedhof St. Johann, fanden im Markt Dießen am vergangenen Sonntag die Gedenkfeiern zum Volkstrauertag statt.

Vor dem Gottesdienst marschierten die St. Georgener und Wengener Vereine mit ihren Fahnenabordnungen, angeführt von der Blaskapelle Dießen, die auch den Gottesdienst musikalisch begleitete, sowie dem Spielmannszug des Heimat- und Trachtenvereins Dießen-St. Georgen zur Kreuzkapelle, wo der Vorstand des Soldaten- und Veteranenvereins St. Georgen-Wengen, Andreas Bernhard, zur Ehre und zum Gedenken der Toten beider Weltkriege einen Kranz niederlegte. Bernhard erinnerte in seiner Ansprache an Terror und Gewaltherrschaft sowie an die Millionen Gefallenen und Toten der beiden Weltkriege. „Was können wir gegen Krieg und Hass tun?“, fragte er. „Es beginnt bereits in der Familie, im Verein, am Arbeitsplatz und in der Gemeinde. Mehr Toleranz, weniger Egoismus und mit mehr Miteinander schaffen wir die Basis für mehr Frieden, im Kleinen wie auch im Großen“, appellierte der Vorsitzende des Soldaten- und Veteranenverein St-Georgen-Wengen an die Anwesenden vor der Kreuzkapelle.

Vor den Fahnenabordnungen und Repräsentanten der Ortsvereine und den Gottesdienstbesuchern sagte Dießens Pfarrer Manfred Mayr zu Beginn des Gottesdienstes, „der Volkstrauertag sollte auch daran erinnern, dass wenn Gott außen vorgelassen wird, wird der Mensch nur noch ein Gebrauchsgegenstand. Das wissen wir aus unserer Geschichte.“

Die Dießener Vereine mit ihren Fahnenabordnungen marschierten nach dem Gottesdienst vom Marienmünster zum Friedhof St. Johann. „Wir gedenken neben den Gefallenen und Toten der beiden Weltkriege auch der Opfer von Krieg und Gewalt in unserer Zeit“, so Bürgermeister Herbert Kirsch bei einer Gedenkrede vor dem Schacky-Mausoleum. Vorurteile und Ressentiments sind auch heute, 68 Jahre nach Ende des Weltkrieges, weit verbreitet. Die Kriege unserer Zeit fänden meist weit von uns entfernt statt. Deutschland sei dabei involviert und beteilige sich an Kriegseinsätzen. Dabei seien bis heute be-



Gedenkfeier mit den Fahnenabordnungen der Ortsvereine und Ansprache mit Kranzniederlegung durch Bürgermeister Herbert Kirsch vor dem Schacky-Mausoleum im Friedhof St. Johann.

reits über 100 Bundeswehrangehörige ums Leben gekommen. Debatten über Sinn und Zweck der Auslandseinsätze fänden kaum statt. „Es sieht manchmal so aus, als sei Krieg unvermeidlich und normal. Wir müssen nachfragen, ob wir mit Interventionen unsere tatsächlichen Ziele erreichen und ob wir im Vorfeld immer genug tun, um Gewaltausbrüche zu verhindern und Konflikte rechtzeitig einzudämmen“, so Bürgermeister Kirsch. Man sei viel dazu schnell über-

gegangen, militärische Interventionen als Mittel der Politik anzusehen. Unter den Klängen und abspielen des Liedes vom „Alten Kameraden“ und drei Böllerschüssen legten Bürgermeister Herbert Kirsch und sein Stellvertreter Peter Fastl im Schacky-Mausoleum einen Erinnerungskranz nieder. Mit der Bayerischen und der Deutschen Nationalhymne und einem Zug zum Dießener Maibaum endete der offizielle Teil des Volkstrauertages.

Raimund Fellner



Gedenkfeier der Vereine aus St. Georgen und Wengen vor der Kreuzkapelle. Zum ersten Mal dabei in St. Georgen die achtköpfige Abordnung der Reservisten der Bezirksgruppe Oberbayern mit Ehrenwache in Uniform und Standarte, die auch anschließend am Schacky-Mausoleum die Ehrenwache hielten.

Fotos (2): Fellner